

Lieber Joachim,  
sehr geehrte Frau Bertsch-Nödinger,  
sehr verehrte Festversammlung.

Nun habe ich es doch noch geschafft, rechtzeitig aus Stammheim freizukommen, um meinen Beitrag zum Gelingen dieser Veranstaltung zu leisten.

Dabei bin ich wahrscheinlich einer der ganz wenigen Anwesenden, der das Glück hatte, sämtliche Schulleiter dieses Gymnasiums persönlich als Schüler, Vater und als Freund, nämlich als Mitglied des Vereins der Freunde des SGH kennen und schätzen gelernt zu haben.

Dabei konnte ich schon sehr früh bei meinem Wechsel von Leonberg an das Schickhardt vor nunmehr genau 50 Jahren die liberale und den Schüler in den Mittelpunkt stellende Atmosphäre erfahren. Insbesondere, als ich als Chefredakteur der seinerzeitigen Schülerzeitung „En passant“ und Autor eines satirischen Märchens über den Wahlkampfbesuch des Bundeskanzlers Kiesinger zusammen mit dem Autor eines satirischen Gedichts über die damaligen Herrenberger Buchhändler unmittelbar vor der Relegation stand. Der Einsatz des Vertrauenslehrers Dieter Schnermann und des Schulleiters Dr. Gerblich bewahrte uns vor dem Rauschmiss.

Dieses den Schüler als Persönlichkeit Ernstnehmen, hat sich dann in den weiteren Lebensjahren, mit anderen Rollen und den Dr. Gerblich folgenden 4 Direktoren bis heute fortgesetzt, so dass ich gerne, nunmehr als Freund des Schickhardt Gymnasiums, mich für diese Schule einsetze. Dabei kommt es natürlich auch auf den Verantwortlichen an, der mit Persönlichkeit und Führungsqualitäten und mit den Lehrerinnen und Lehrern samt Sekretärin und dem Hausmeister mit Putzfrauen für die Lern- und Lebensqualität einer Schule verantwortlich ist. Nun ist Ihnen sicherlich, auch wenn sie nicht Mathe als Leistungskurs hatten, durch meine Eingangsworte aufgefallen, dass die Verweildauer eines Direktors dieser Schule bislang mit über 10 Jahren im Durchschnitt sehr hoch war und Du, lieber Joachim, hast mit der zweitlängsten einen entscheidenden Anteil.

Ich will aber nun nicht auch noch die pädagogisch-administrative Seite Deiner letzten 15 Dienstjahre an Schüler und Anstalt würdigen, sondern die besondere Beziehung zwischen Dir und den Freunden des SGH kurz beleuchten.

Dazu ein kleines Aperçu am Anfang: Ich habe bei der Redenvorbereitung natürlich auch in die letzten 15 Jahrgänge des Spickzettels hineingeschaut, ein Foto gefunden, das Dich gleich zu Anfang Deines Wirkens in Deinem Zimmer zeigt und mit Staunen festgestellt, dass sich außer der Person des Direktors augenscheinlich auch am Mobiliar nichts geändert hatte, seitdem ich als Schülerzeitungsredakteur 1968/1969 beim Direktor vorsprechen durfte. Zur Ehrenrettung des Gemeinderats und des heutigen OBs muss ich natürlich an dieser Stelle anführen, dass zwischenzeitlich auch dieses Mobiliar einer wiederum qualitativ hochwertigen Neuausstattung gewichen ist. Aber es zeigt auch, dass es gerade den Direktoren nicht auf ein schickes Fauteuil, sondern primär auf einen den Schülerinnen und Schülern zugutekommenden Standard ankam. Dabei bleibt für einen Förderverein noch immer genügend Spielraum, um diese Grundausstattung zu ergänzen, zu verbessern und so die Schule in der Hauptsache für die Schüler/innen und die Lehrerinnen und Lehrer, aber auch z.B. durch die Gestaltung des Elternsprechzimmers für die Eltern lebenswerter zu machen.

Lieber Joachim,

Du hast nicht nur mit dem Leitartikel für den jährlichen Spickzettel die Brücke zu den Ehemaligen geschlagen, sondern bei großen und kleinen Projekten, bei solchen, im Schulalltag auch wieder vergessenen und/ oder über die Jahre hinaus in Erinnerung bleibenden Unterstützungsmaßnahmen entscheidend mitgewirkt.

Du hast sie teilweise angestoßen, mindestens aber in den Sitzungen des Vereins für die Schule interessengerecht vertreten und unterstützt und auch, wenn sich mal wieder eine namentlich bekannte Fachschaft penetrant als Antragsteller positionierte, für andere, nicht so nassforsch auftretende Bereiche schulausgleichend eingesetzt.

Lassen Sie mich an dieser Stelle beispielhaft einige über den Tag hinausreichende Unterstützungen nennen:

In Deine Zeit fiel z.B. die Neugestaltung der Pausenhalle, der Bewegungsparcours, die häufigen Renovierungen des Café Schwarz, mediale/IT-Aufrüstungen und vieles mehr. Letztes markantes Beispiel, an dem sich auch Deine Hartnäckigkeit und Deine „Man-muss-auch-mal-dicke-Bretter-bohren-Fähigkeit besonders zeigte, ist die Bäckertheke. Zu meiner Zeit, anno '68, noch ein einfacher Tisch, auf dem der Bäcker in der Großen Pause seinen Brezelkorb stellte, wurde daraus eine veritable Theke, die 2008 das 1. Mal einer Renovierung unterzogen wurde. Bei der erst 2017 abgeschlossenen letzten Renovierung wurde daraus eine feuersichere Miniküche, die Dich über die reinen Freundesitzungen hinaus unzählige zusätzliche Arbeitsstunden und Gesprächsrunden mit Architektin; Handwerkern und den Baufachleuten der Stadt gekostet hat. Dabei hast Du nie das Ziel und auch nie Deinen Humor verloren, wenn die Freunde im Verlauf der langen Projekt- und Realisierungsphase wieder mal unruhig mit den Füßen scharrtten und die Kassiererin drauf und dran war, ihren Geldhahn zuzudrehen und in alter Kassenwartsmanier auf den Freunde-Euros sitzen zu bleiben, nur weil wieder eine neue Brandschutzvorschrift zu beachten war.

Die Freunde konnten sich auch stets auf Deine fachkundigen Vorschläge und Urteile verlassen, wenn es z.B. an die Auszeichnung engagierter Schüler und Lehrer durch den Preis der Freunde ging. Kurz gesagt, die Freunde hatten in Dir einen kongenialen Gesprächspartner, Mittler und Sachwalter für die Mitglieder der Schulgemeinschaft und die Schule, der es uns erleichterte, unserem Vereinsziel und den Intentionen der Spender und Sponsoren nachzukommen.

Nun schmeißt sich ja gerade der geborene Saarländer und dann auch noch in Schwaben Lebende selbst einem so großzügigen Geldgeber nicht sofort an dessen Brust, aber Du hast es nach anfänglicher Zurückhaltung dann doch schnell verstanden, mit Deiner offenen und herzlichen Art und dem ansteckenden Lachen auch eine trockene 08/15-Sitzung im erweiterten Vorstand der Freunde so mitzugestalten, dass keiner dies als vertane Zeit verbuchte.

Dafür heute und richtig offiziell nun ein ganz herzliches Dankeschön von den Freunden des Schickhardt Gymnasiums.

Wir sind uns fast sicher, dass Du, wie schon Deine Vorgänger und deren Stellvertreterin bzw. Stellvertreter, diesen Kontakt nicht abreißen lässt und auch weiterhin mit uns einen Beitrag zur Verbesserung dieses Biotops Schickhardt Gymnasium leisten kannst. Für die dann knappen restlichen Pensionärsstunden und -tage wünschen wir Dir eine glückliche Auswahl der Inhalte und Ziele und ein allzeit gesundes und langes Erleben. Es gibt ja hier in Herrenberg, und damit soll jetzt aber wirklich Schluss sein mit meinen Reminiszenzen an

früher, einen Pensionärskollegen, den ich noch als Lehrer aktiv am SGH erleben durfte, und der bei sehr gutem Geistes- und Gesundheitszustand seinen 100. Geburtstag feierte und zur Freude unseres Finanzministers mittlerweile doppelt so lange Pension bezieht, wie er sein Geld als Lehrer verdiente. Lass es also ruhig und lange angehen.

Da ich mir nicht sicher war, ob die Anwesenden unter meiner Stimmführung mehr als eine Strophe eines angemessenen Dankliedes text- und melodiefehlerfrei schmettern können, haben wir uns mit dem Elternbeirat zusammengeschlossen und überreichen Dir als Zeichen unseres Dankes ein allerdings noch leeres Kuvert mit dem vor ihnen als Zeugen gegebenen Versprechen, den Inhalt bis Ende des Jahres nachzuliefern. Du kennst das ja noch von der Bäckertheke: „Gut Ding will Weile haben.“

Meine Damen und Herren, sehr geehrte Frau Bertsch-Nödinger,

gestatten Sie mir noch ein paar Worte an Sie zu richten: Mit der Pensionierung von Herrn Drocur und Ihrer Einsetzung als Schulleiterin beginnt auch am SGH eine neue Ära, es ist nicht nur Schluss mit der gewohnten Ein- und Zweisilbigkeit, das SGH steigt auch in die Spitzenklasse der Herrenberger, von Frauen geführter Unternehmen und Anstalten auf und verbessert damit schlagartig die von der städtischen Gleichstellungsbeauftragten sorgsam gehütete Quote.

Wäre ich noch Schülerzeitungschefredakteur, ich täte meinen Artikel über den heutigen Tag neugendermäßig wohl korrekt wie folgt betiteln:

„Der Direx ist tot, es lebe die Direktrice.“

Aufgefallen ist mir auch noch, dass Sie, ebenso wie ihre beiden Vorgänger, es sich zum Ziel gesetzt und dies nun auch beruflich geschafft haben, aus dem dunklen Nagoldtal in das helle, nicht nur nach oben offene Gäu zu wechseln.

Nachdem Sie das SGH schon einmal aus der Lehrerperspektive kennengelernt und den Geist und das in dieser Schulgemeinschaft gepflegte Miteinander verspürt und, sonst hätten sie sich nicht beworben, wohl auch verinnerlicht haben, ist mir um einen gelingenden Start und ein Ankommen in dieser Gemeinschaft nicht bang.

Was nun die Freunde des SGH anbelangt, müssen wir sicherlich noch über Ort und Umfang ihres Einstandes für mich und die nahezu 1000 weiteren Freundinnen und Freunde einmal gesondert unterhalten.

Ich darf Sie aber hier, heute und nun abschließend auch im Namen dieser Freundinnen und Freunde ganz herzlich willkommen heißen und zu unseren nicht allzu häufigen und nicht allzu anstrengenden Sitzungen einladen.

Lassen Sie uns gemeinsam an und in dieser guten Schulgemeinschaft weiterarbeiten.

Alles Gute und Gottes Segen dazu.